

HK 1/2010

Einflüsse auf den Spracherwerb bei Kindern mit Cochlea Implantat: Implantationsalter, soziale Faktoren und die Sprache der Eltern

GISELA SZAGUN

Kapitel: Andere Kommunikationsmittel: Stellenwert von Gebärden und Gebärdensprache (S. 33-35)

Der Erwerb der gesprochenen Sprache ist das angestrebte Ziel für Kinder mit CI. Jedoch variiert die Toleranz gegenüber dem Nebeneinander von gesprochener und gebärdeter Sprache in unterschiedlichen Ländern. In vielen Ländern – so etwa UK, USA, Kanada, Israel – wird das praktiziert, was funktioniert. Das kann gesprochene Sprache allein oder gekoppelt mit begleitenden Gebärden oder mit Gebärdensprache sein. In Deutschland existiert jedoch immer noch weitgehend eine Ablehnung der Gebärdensprache, teil-weise eine Ablehnung jeder Form von Gebärden im weitesten Sinne. Das können Gesten, Lautsprache begleitende Gebärden, selbst erfundene Gebärden des Kindes und sogar das Mundbild der gesprochenen Sprache sein. Das macht die Spracherwerbssituation von Kindern mit CI besonders dann problemreicher, wenn der Erwerb der gesprochenen Sprache nicht angemessen in Gang kommt.

Ich möchte den Stellenwert von Gebärden und Gebärdensprache im Hinblick auf den Spracherwerb bei Kindern mit CI erörtern.

Sind Gebärden nützlich, oder sollen sie verhindert werden?

Gebärden sind eine Form der Kommunikation, und sie sollen nicht verhindert werden. Sie sind – im Gegenteil – nützlich, weil das Kind damit ein kommunikatives Angebot macht. Der Ratschlag, nicht auf Gebärden zu reagieren, ist kein guter. Wenn auf eine Gebärde nicht reagiert wird, verweigert man die Reaktion auf ein Kommunikationsangebot. Das Kind versteht nicht, dass der Erwachsene diese Kommunikation nur in Form von Lautsprache möchte. Daher versteht es die mangelnde Reaktion als Ablehnung. Die Folge sind weniger Kommunikationsversuche von Seiten des Kindes und die Abnahme der Freude an der Kommunikation. Die Ablehnung von Gebärden verletzt also die Maxime, die natürliche Kommunikation zu erhalten. Die Lösung ist ganz einfach: Eltern akzeptieren die Gebärden und reagieren lautsprachlich mit einer Antwort auf das, was das Kind inhaltlich mit den Gebärden mitgeteilt hat. Auf diese Art erhält das Kind den Inhalt ebenfalls in Form der Lautsprache.

In der generellen Ablehnung gegenüber jeder bedeutungstragenden Bewegung wird auch die Bedeutung des Mundbildes von Lauten und Wörtern diskutiert.

Muss das Mundbild beim Sprechen versteckt werden?

Aus sprachentwicklungspsychologischer Sicht ist allein die Frage eine Absurdität. Beim typischen Spracherwerb orientieren sich Kinder mit normalem Hören am Mundbild. Warum sollte das für Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung nicht gelten? Ein Verstecken des Mundbildes würde die Bedingungen für den Lautspracherwerb für hörgeschädigte Kinder schwieriger als für normal hörende machen. Damit ist es sicherlich unproduktiv. Das Mundbild beim Sprechen muss nicht nur nicht versteckt werden, sondern es wirkt geradezu förderlich im Lautspracherwerb.

Welche Funktion hat die Gebärdensprache für Kinder mit CI?

Die schwierigste Frage ist die nach dem Stellenwert der deutschen Gebärdensprache für Kinder mit CI. Auf wissenschaftlichen Tagungen, in Gesprächen mit Fachkräften in der Rehabilitation und mit Eltern bin ich immer wieder Einstellungen begegnet, die von einer empörten Ablehnung bis zu einer zögerlichen Anerkennung der Nützlichkeit des Erlernens der Gebärdensprache für manche Kinder mit CI rangierten.

Meistens fehlte das Wissen darum, dass die deutsche Gebärdensprache eine Sprache mit einer vollwertigen Grammatik ist. Es fehlte auch das Wissen, warum es für die Denkentwicklung eines Kindes unabdingbar ist, eine Sprache, d.h. ein Symbolsystem, zu erwerben. Der Erwerb der Gebärdensprache ist daher für die CI Kinder nützlich – und meiner Meinung nach unabdingbar – bei denen der Erwerb der gesprochenen Sprache nur unzureichend gelingt.

- Die Gebärdensprache ist eine vollwertige Sprache.
- Sprache gibt uns Symbole.
- Das gilt für Gebärdensprache ebenso wie für Lautsprache.
- Wir brauchen Symbole, um zu denken.

Wenn der Erwerb der Lautsprache nur unzureichend geschieht, ist das nicht nur ein Problem der mangelnden Sprachfähigkeit. Eine stark eingeschränkte Sprachentwicklung wirkt auf die geistige Entwicklung, insbesondere die Intelligenz, zurück. Sprache dient nicht nur der Kommunikation, sondern auch, unser Weltbild aufzubauen. Um zu denken und die Welt zu verstehen, brauchen wir Symbole. Es ist die Sprache, die uns Symbole gibt. Das gilt sowohl für Lautsprache wie für Gebärdensprache. Wörter stehen symbolisch für Dinge, Ereignisse und Sachverhalte. Die Beziehungen zwischen Wörtern, die Grammatik, erlauben uns, immer wieder neue Kombinationen von Ereignissen und Sachverhalten auszudrücken. In der Regel sind die Dinge und Sachverhalte, über die wir reden, nicht anwesend. Die Sprache symbolisiert sie. Ohne Sprache ist das nicht möglich. Ohne Sprache sind auch keine abstrakten und übergeordneten Begriffe wie Leben und Säugetier möglich.

Mit Symbolen umzugehen, ist eine der wichtigsten menschlichen Fähigkeiten. Kinder bauen mit der Sprache ein Symbolsystem auf. Das ist Teil der normalen kindlichen Entwicklung. Kinder gebrauchen Sprache, um sich die Welt verständlich zu machen. Das wird an den vielen Fragen, die sie im Kindergartenalter stellen deutlich. Sie wollen wissen, wie hoch das Gras wächst, woher die Sachen im Supermarkt kommen, woher das Geld im Geldautomaten kommt, ob Pflanzen auch lebendig sind, oder sogar was Zeit ist. Kinder fragen nach Zusammenhängen und Erklärungsmustern, die sie nicht unmittelbar beobachten können.

Kinder ohne – oder mit nur rudimentärer Sprache - können derartige Fragen nicht stellen. Sie können auch Zusammenhänge und Erklärungen nicht gut verstehen. Damit wird aber ihre Denkfähigkeit und Intelligenz in Mitleidenschaft gezogen. Wenn die Sprachentwicklung bei CI Kindern zu langsam verläuft, kein adäquater Wortschatz und keine ausreichende Basisgrammatik aufgebaut werden, besteht die Gefahr, dass die Denkentwicklung und Intelligenz der Kinder negativ beeinflusst wird. Ein Weg, das zu verhindern, ist der Erwerb der Gebärdensprache. Sie baut – genau wie die Lautsprache – ein abstraktes Symbolsystem auf. Wichtig für die Denkentwicklung ist, dass dieses zur Verfügung steht. Die Modalität – ob auditiv oder visuell – spielt keine Rolle.

- Bei allzu verlangsamter Sprachentwicklung besteht die Gefahr einer beeinträchtigten Denkentwicklung.
- Wenn der Lautspracherwerb nur unzureichend geschieht, sollte die Gebärdensprache erworben werden.

Die in Deutschland verbreitete Meinung, dass Kinder, wenn sie gebärden, nicht die Lautsprache erwerben, entspricht nicht den Tatsachen. Wie die sprachlichen Fortschritte von hörgeschädigten Kindern in anderen Ländern zeigen, sind Kinder sehr wohl fähig, zweisprachig mit einer Gebärdensprache und einer Lautsprache aufzuwachsen. Der Erwerb der Gebärdensprache kann sogar den Lautspracherwerb fördern. Bei Schwierigkeiten mit der Lautsprache gibt sie die Möglichkeit, eine erste Sprache aufzubauen. Das sollte so rechtzeitig geschehen, dass die sensible Phase für sprachliches Lernen gut genutzt wird, und dass die Denkentwicklung nicht verzögert wird. Die Lautsprache kann später als zweite Sprache gelernt werden.

- Der Erwerb der Gebärdensprache behindert den Erwerb der Lautsprache keineswegs.
- Im Gegenteil, die Lautsprache kann auf der Gebärdensprache aufbauen.

Natürlich ist es für die Eltern schwieriger, wenn ihr Kind die deutsche Gebärdensprache erwirbt, da sie diese in den meisten Fällen selber erst lernen müssen. Es reicht aber für das Kind, wenn es in einen Kindergarten geht, in dem Erwachsene und andere Kinder gebärden, von denen es lernen kann. Die Eltern können dann wieder von ihrem Kind lernen. Dieses mag ein anstrengender Weg für die Eltern sein. Für das Kind ist es es nicht. Die entscheidende Abwägung für die Eltern sollte sein, wie sie ihrem Kind eine Entwicklung ermöglichen, in der zusätzliche Beeinträchtigungen vermieden werden.